

Satire
und
andere
Sinnig-
keiten.

KRISE

MÄRZ '90 IM AUFBRUCH

#1

IN DIESER
AUSGABE

Grand
PRIX der

GOLDEN



POSTHUM
FÜR

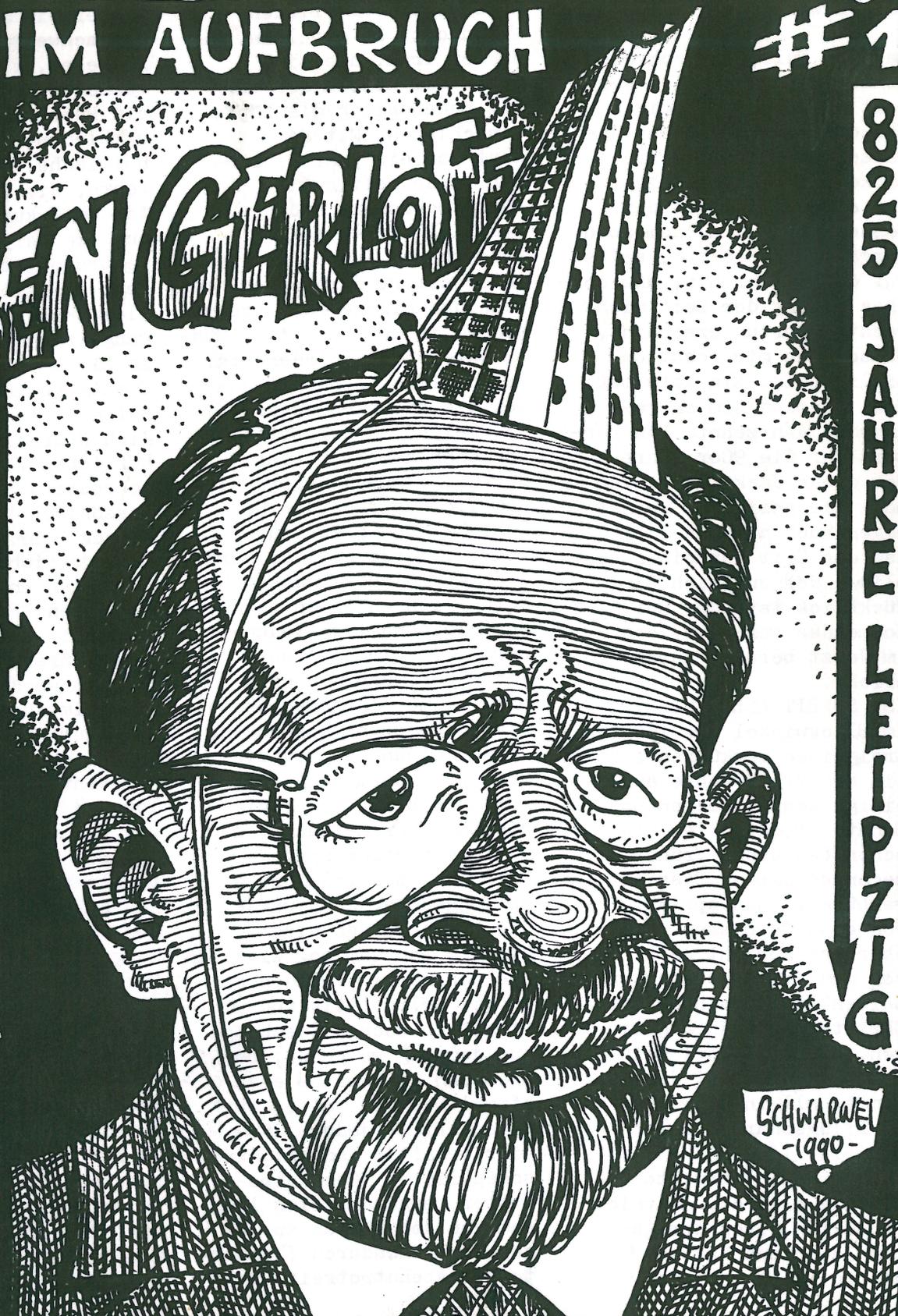
unseren
Walther

UND

DOCH!
NOCH!
MICHAEL
JAXXON
(WIE IN HD)
ANGEKÜNDIGT!

AUSSERDEM

NEUES
AUS DER
HELDEN
STADT



1825 JAHRE LEIPZIG

KRISE IM AUFBRUCH

EIN WORT ZUR ZEIT...

Das Vorwort für die 90er Jahre. Da alle Welt, die schreibende zumindest, sich derzeit damit aufhält die Chance des glücklichen Anlasses beim Schopfe zu packen, möchte auch ich nur allzu gerne mit der Masse sein und allgemeinen Vorgaben genüge tun, selbst auf die Gefahr hin, das solches im Zug der Zeit nicht recht opportun erscheint, so soll es mir recht und billig sein. Ein Wort muß her, passend dem anbrechenden Jahrzehnt. Das Vorwort für die 90er Jahre. Wem diese Jacke paßt, der möge sie anziehen. Meinetwegen auch als Hose. Dies ist die Zeit für einen Ausblick, der zugleich ein Rückblick ist, der auf Kommendes verweist, das im Jetzt bereits durchbricht.

IST SOWEIT ALLES KLAR???

Im Blickwinkel der letzten Ereignisse verkürzen sich die achtziger Jahre auf einige wenige Wochen und Monate. Doch sollen sie schon bedeutend früher begonnen haben. Dies ist verbürgt. (Man spricht von etwa 10 Jahren.) Aber wer spricht noch von den friedensbewegten Zeiten? Als das Heer der Christenmenschen angetreten, Sichel Sichel sein zu lassen und mit dem Hammer allein Schwerter in Pflugscharen zu verwandeln. If I had a ... Doch am Abend bereits saßen sie alle da, am reich gedeckten Tisch der guten Ideen und hatten sie zu Blech zerredet.

Alle reden vom Frieden. Wir nicht! So der Iran, so der Irak, die sich noch weit hinter der Türkei gegenseitig die Köpfe einschlugen. Mit dem Blut von ein paar Millionen wurde heftig die Wüste bewässert und der Tod hielt Ernte auf fruchtbarem Boden. Nur wen interessiert derartiges noch, wenn das eigene Land nicht einmal in der Lage ist, Südfrüchte auf die Ladentafel zu schaffen. Außerdem haben die da unten sowieso alle einen an der Dattel! Und dann kam auch schon der Große, kugelpflege aus dem Tiefkühlfach der Geschichte und alles wurde anders, wurde heller, wurde lichter. (Glaubte man noch anfänglich an einen von dem gleichnamigen Vodka-Hersteller lancierten Werbe-Gag, sah man sich nach seiner forschenden Anit-Alkoholkampagne gezwungen, diese Meinung zu revidieren. Die Kampagne selbst zeitigte prompten Erfolg - die Zahl der Methanolvergiftungen stieg sprunghaft an. So durchsichtig es ringsumher auch wurde, die Köpfe wurden nicht klarer. Langsam zog wirklich und wahrhaftig Frieden ein in die Weltpolitik und um Streit in Sachen Geschmack aus dem Weg zu gehen, beließ man es Zuhause erst einmal bei den alten Gardinen. Diese jedoch, vom Gilb behaftet und mit einem scheußlichen 50er-Jahre-Muster, begannen sich langsam von den Wänden zu lösen. Zwischendurch flimmernde zur Abendbrotzeit immer

wieder einmal eine schicke Überschwemmung wahlweise Erdbeben, Flugzeugabsturz, Putsch oder Terroranschlag, ein Hurrican oder das Wimbledon-Finale in das heimische Wohnzimmer. Die Leute, die sich dann Montags mal kurz die Beine auf dem Leipziger Ring vertraten, mußten feststellen, daß sie mit ihrem kleinen Verdauungsspaziergang irreparable Schäden im bis dato festgefügteten Staatsbau angerichtet hatten. Sie standen plötzlich überall vor nackten häßlichen Wänden mit erschreckend breiten Rissen. Persönlich brachte einem dieses Jahrzehnt einige unvergeßliche Alkoholvergiftungen und einige unvergessene Frauen hie & da. Womit wir schon beim Ausblick wären, da man diesbezüglich wieder da und dort etwas im Auge hätte. Aber die Bäume wachsen einem auch nicht in den Himmel. da steht er nun der arme Tor und ist zu klug als wie zuvor.

Apropos Tor, die Zukunft sollte nicht das Gesicht Helmut Kohls tragen. Ansonsten stehen allen Dingen ja jede Menge Möglichkeiten offen. Nur Leipzigs Traum vom Olympiaglanz dauerte nur einen Sommer lang, dann kamen die Preußen, die Berliner schon wieder ihnen zuvor. Vielleicht wäre ein vereintes Großsachsbayringen in der Lage, es den Saupreußen, den dammichten zu zeigen. Wir rücken immer näher zusammen! Hochkonjunktur für Deodoranten und Mundwasser. Doch vorher

spielen wir ein ganz neues Spiel, wie spielen freie Wahl. Bis dahin ruht das politische Leben und man übt sich im Kameratelefonieren und im leere-Versprechungen-machen. Irgendeinen Weg hat ja nun jeder inzwischen gefunden, doch leider führt der auch irgendwohin und darüber kann man noch längst keine Auskunft geben! Was danach kommt, läßt sich nur düster umreißen. Was Vertreter westlicher Demokratien schon immer wußten, Volksherrschaft schön und gut, aber Herrschaft des Volkes bedeutet auch eine etwas grobschlächtigere, sprich volkstümlichere Herangehensweise an die Fragen der Zeit. Der Blick auf das eigene Bananenhemd versperrt oftmals den auf vernünftige Hosen in der Zukunft. Vor den Zauberlehrlingen einer gründlich gewendeten Politik steht die Frage, wie sie den einmal gerufenen Besen wieder in die Ecke bekommen. Nebenbei zeigt sich auch noch, daß Teile des herangeschafften Großreinemachewassers durch eine braune Substanz stark verunreinigt ist. Verdammte Scheiße nochmal! Neben unseren hausgemachten Problemen, für den Fall, daß sie jemals gelöst werden, hätten wir da auch noch einige globalen Charakters für den wirklich anspruchsvollen Spieler. Du fällst in ein Ozonloch und setzt einmal aus. Aber man sollte das alles nicht so düster sehen. einen großen Schluck aus der Pulle, die Augen zu und durch. Es ging doch bis jetzt immer noch so, warum soll es ein folgendes Mal gerade nicht so gehen? Auf das wir in 10 Jahren ein erneutes Mal zur Feder greifen, um dann endlich erbarungslos mit der trägen, verdummtten Jugend jener Tage abzurechnen.

PROST 90 KiA



UNSER ANGEBOT:

Seite 4: HEROES - Ein Report vom blanken Hans,
 Seite 6: LEIPZIGER SIGHTSEEING von FF dabei,
 Seite 9: COMIC: SCHWARWEL'S Elisa im Taumel,
 Seite 10: Ein MONTAGSFRONTBERICHT,
 Seite 12: COMIC: SCHWARWEL'S Onkel Bernd,
 Seite 14: GRAND PRIX DE GOLDEN GERLOFF,
 Seite 16: Märchen: DER KOHLKÖNIG,
 Seite 17: Roman: DER APOTHEKER VON PLAGWITZ,
 Seite 20: COMIC: RABE'S SZONIES,
 Seite 21: letzte Nachrichten zur Krise.



Karros

4

Da haben wir es also geschafft.

Wir sind Helden.

Wieder ist ein Reich untergegangen und wir tanzen auf den Trümmern.

Die versteinerten Reste einstiger Größe sind schon eingetütet und werden in der "Fifth Avenue" an Reliquiensammler verhöckert.

Eigentlich war's ja ganz einfach!

Mitleiderregend nur der Anblick. Den Tätern fehlt wie immer die Größe zur Tragik und die Opfer werden mit Glasperlen und Spiegelscherben entschädigt.

Das Gebot der Stunde: schneller Stellungswechsel. Vom Kopf auf die Füße - wenn alle Grundstellung eingenommen haben, machen wir's uns so richtig gemütlich. Jeder steckt seinem Nachbarn die Zunge in's Ohr und wenn es angenehm kitzelt, laßt uns ein letztes Mal zurückschauen, denn ab heute wird nichts mehr so wie es einstmals war.

Wie war es denn in den Falten der Leibwäsche unserer Landesfürsten? Fest eingehüllt, behütet und geschützt unterm festverknöpften Purpurmantel ließen wir unsere Spielzeugeisenbahn durch's Ländle kreisen. Unsere Kinderprozession zog in einer Endlosschleife immer um die säulenhaften Standbeine unseres Königs.

Natürlich roch es etwas muffig da unten.

Ewigkeit riecht nun mal nach "alten Mann".

Bei Verdauungsstörungen kam es schon mal vor, daß wir beschissen wurden.

Oder denkt an die unverhofft auftretenden Erektionen.

Manch einer von uns spürte dann den Knüppel im Kreuz.

Unsere Welt hatte einen Mittelpunkt, und wir hatten Grenzen.

Alles hatte eine Ordnung. Niemand wurde vergessen. Wir kannten all unsere Freunde und jeden unserer Feinde.

Es gab noch unerfüllte Wünsche und die wucherten hemmungslos.

Wollüstige Träume quälten uns des Nachts. Oh seeliges Versinken!

Alle waren wir Riesen - unser Land war so klein - wir waren das gesamte chinesische Volk!

Also ein letztes Mal.

Erinnert ihr euch noch?

Bald ist alles vergessen und zu Staub zerfallen.

Denkt an die vielen Stundel vor'm "Eden". Auserwählte wurden eingelassen und durften sogar an die Bar. Es gab noch Sensationen und es gab eine Reihenfolge. (Einer nach dem Anderen!) Denkt an's "Vis á Vis", an die ungezählten Partys mit nur einer Kassette und immer den gleichen Schnauzen, an die heimlichen Konzerte, denkt an die "Einstufungskommission" mit dem Blinden der alles hörte und der "Grafikkeller" mit all der Pisse (oder war es "Lumi" der so roch?).

Und immer die Scheiß-Scheiß Bullen!

Oder denkt an Mockau als es noch um Anarchie ging. Oder der "Eiskeller", "IG-Roch", "Jenny Marx" (wie hieß denn nur der DJ damals?)

Und immer wieder nur Scheiß-Scheiß "Amiga"!

Oder die "Messitsch", wißt ihr noch? Damals gab es noch Schweine in Leipzig und einer war immer das größte von allen und jeder machte mit.

Und immerwieder: "Aufgepaßt! Ein Stasispitzel ist unter uns!"

Im Sommer vor's "Kiew" oder nach Budapest.

"Du sein deitsch?" "Ost oder West?"

Jeder ist so schön wie sein Geld. War unser Geld schön? Erinnert sich noch jemand?

Zum Abenteuerwochenende nach Berlin. In die große aufregende Stadt.

Wir hatten Freunde auf dem Berg in Prenzlau. (... tot oder im Westen.)

Und immer die Scheiß-Scheiß Mauer!

Schaut euch ein letztes Mal im Ödland um. Nie wird es wieder so überschaubar. Es standen zwar nur Krüppelkiefern in den Schonungen. Aber wie stolz standen sie. Wie sanft wiegten sie sich. Genügsamkeit und Ignoranz waren unsere Drogen. Hunger trieb uns und unsere Sinne waren bis zum Zerreißen gespannt. Die kleinste Reizung und wir explodierten.

Erinnert ihr euch noch an den verrauschten Mittschnitt von den "Pixies"? Oder an die zerlesenen Pornos mit den blonden Frauen?

Da wurden die Schwänze noch hart!

Was haben wir getanzt, bei "Hatz" und anderswo.

Alles vorbei.

Mensch waren wir wütend!

Und wir mußten zusammenhalten.

Große Gefühle und echter Terror auf den Straßen!

Vorbei und vergessen. Verraten und Verkauft!

Die Kinovorstellung ist beendet. "Alles raus!"

Fröstelnd blinzeln wir ins Licht. Unsere Träume haben uns ereilt.

Einige weinen. Andere wollen in die weichen Polster zurück. Doch da gibt es nichts mehr. Der Purpurmantel ist zerschlissen, die tönernen Säulen zerbrochen. Selbst die autonomen Trutzburgen in Kreuzberg bieten nun keinen Schutz.

Die lang angekündigte "allseitige Befriedigung" bedroht uns jetzt wirklich. Niemand schützt uns vor uns selbst. Keiner hält uns jetzt noch auf.

"Guten Tag. Haben sie Werte zu verzollen?"

"Um Gottes Willen! - Nein!"

Freiheit - du wohlige Suhle - herrlich rauschhafte Auflösung!

Genuß ohne Reue!

Da wurde uns in der Blüte unserer Jahre eine Welt geschenkt. Gespreizt liegt sie vor uns. Wir stoßen zu und dringen ein.

Jeder der abspritzt, bekommt einen neuen Traum und Begrüßungsgeld.

Endlich! Jetzt sind wir erwachsen. Die großen Männer schlagen uns lächelnd auf die Schultern. Der erste Schuß ist immer umsonst.

"Waaahhnsinn! Das ist die Stunde!"

Es ging doch wirklich alles ganz leicht! Und so einfach!

Warum sind wir da nicht schon früher drauf gekommen?

Weiß eigentlich noch irgendjemand wie das alles begonnen hat?

Und wann?

Und warum?

Was wollten wir?

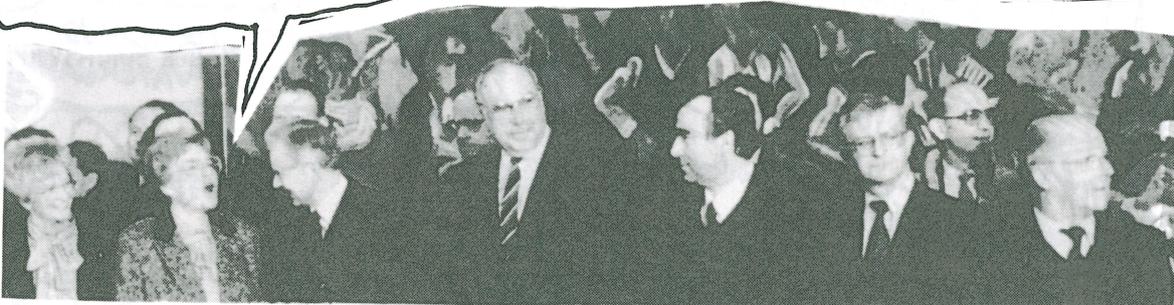
Ach ja - F R E I H E I T !

Da haben wir uns ein schönes Geschenk gemacht.

LOVE AND PEACE

der blanke Hans

ALSO... ICH HAU JETZT AB, LEUTE! MAN SIEHT SICH JA MONTAGS VOR DER OPER !!!



MAUERSTEINE
BITTE ALLE
ROT ODER ALLE
GELB AUS-
MALEN.

5

KiA

Leipzig

ENDLICH!!!

Der Heldenplatz

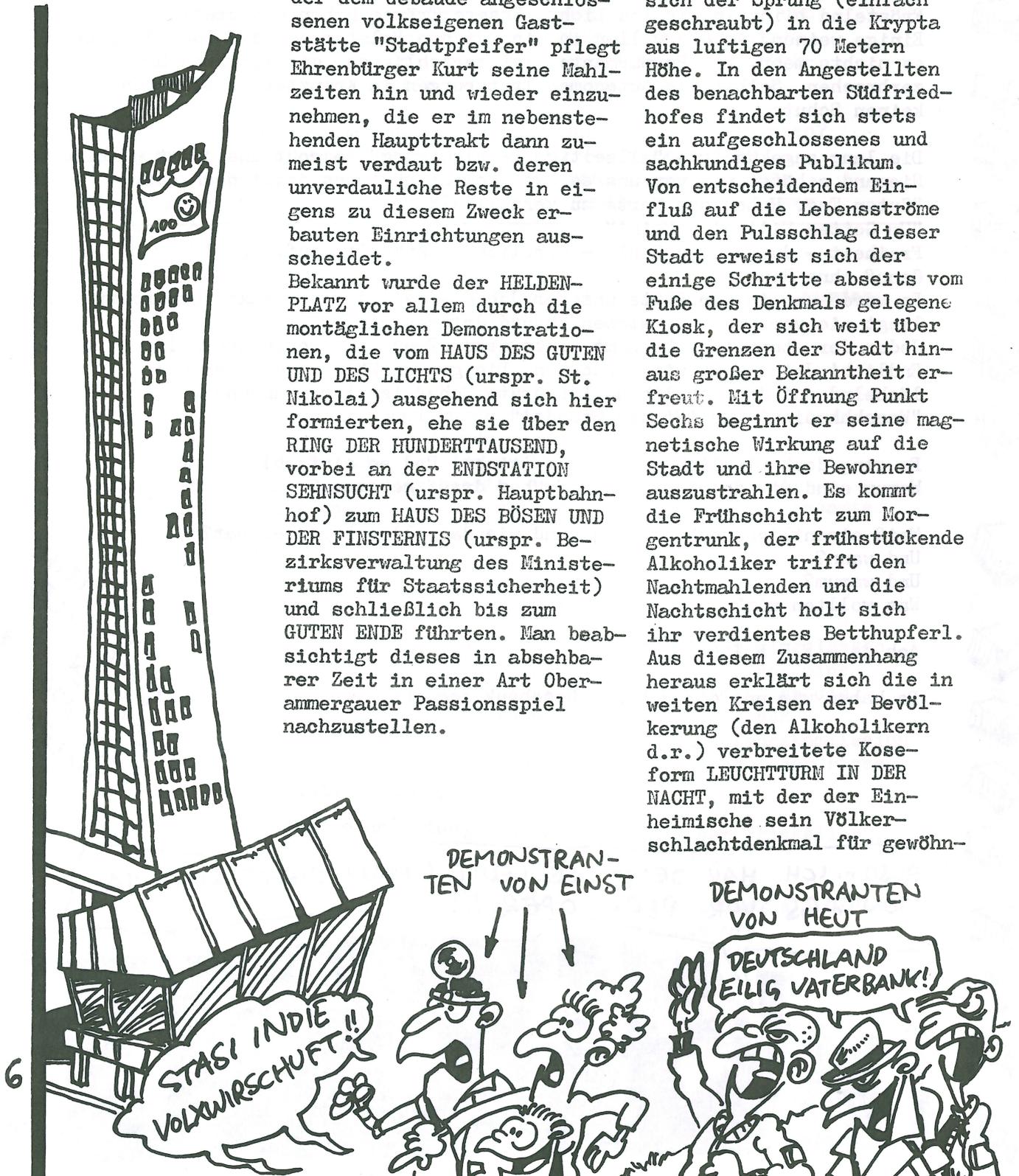
Das Völkerschlachtdenkmal

Rechtzeitig zum 825jährigen Jubel-, Jubel-, Jubeläum erscheint in loser Reihenfolge ein Stadtführer, der sie auf unkonventionelle Art mit einigen Sehenswürdigkeiten Leipzigs vertraut machen will.

(Vormals Karl-Marx-Platz.) Aus dem den Platz umstehenden Gebäudeensemble ragt insbesondere der imponierende Neubau des Gewandhauses heraus, der traditionellen Spielstätte des gleichnamigen Orchesters. Hier, in der dem Gebäude angeschlossenen volkseigenen Gaststätte "Stadtpfeifer" pflegt Ehrenbürger Kurt seine Mahlzeiten hin und wieder einzunehmen, die er im nebenstehenden Haupttrakt dann zu meist verdaut bzw. deren unverdauliche Reste in eigens zu diesem Zweck erbauten Einrichtungen ausscheidet.

Bekannt wurde der HELDENPLATZ vor allem durch die montäglichen Demonstrationen, die vom HAUS DES GUTEN UND DES LICHTS (urspr. St. Nikolai) ausgehend sich hier formierten, ehe sie über den RING DER HUNDERTTAUSEND, vorbei an der ENDSTATION SEHNSUCHT (urspr. Hauptbahnhof) zum HAUS DES BÖSEN UND DER FINSTERNIS (urspr. Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit) und schließlich bis zum GUTEN ENDE führten. Man beabsichtigt dieses in absehbarer Zeit in einer Art Oberammergauer Passionsspiel nachzustellen.

Was die Golden Gate Bridge für San Francisco, daß ist das Völkerschlachtdenkmal für Leipzig. Suicidgefährdete, ob alt, ob jung, treffen sich hier, um auf Nummer sicher zu gehen. Großer Beliebtheit erfreut sich der Sprung (einfach geschraubt) in die Krypta aus luftigen 70 Metern Höhe. In den Angestellten des benachbarten Südfriedhofes findet sich stets ein aufgeschlossenes und sachkundiges Publikum. Von entscheidendem Einfluß auf die Lebensströme und den Pulsschlag dieser Stadt erweist sich der einige Schritte abseits vom Fuße des Denkmals gelegene Kiosk, der sich weit über die Grenzen der Stadt hinaus großer Bekanntheit erfreut. Mit Öffnung Punkt Sechs beginnt er seine magnetische Wirkung auf die Stadt und ihre Bewohner auszustrahlen. Es kommt die Frühschicht zum Morgenbrunnen, der frühstückende Alkoholiker trifft den Nachtmahlenden und die Nachtschicht holt sich ihr verdientes Betthupferl. Aus diesem Zusammenhang heraus erklärt sich die in weiten Kreisen der Bevölkerung (den Alkoholikern d.r.) verbreitete Koseform LEUCHTTURM IN DER NACHT, mit der der Einheimische sein Völkerschlachtdenkmal für gewöhn-



Sightseeing

lich zu umschreiben pflegt. Nordstraße

Dies ist der Ort, an dem man sprichwörtlich dem Volk aufs Maule schauen kann.

... und wenn die Stadt in naher Zukunft die Zubringerstraße wie vorgesehen zur Magistrale ausbauen wird, dann werden sie 6spurig angebraust kommen und es wird kein Ende nehmen wollen und ein Fest wird anheben vom hellen Morgen bis in die dunkle Nacht und es wird ein Trinken anheben, wie es das Licht der Sonne noch nicht gesehen und kein Ende wird sein zu sehen ... die Becher ... die Zecher ...

Leipzigs stündige Viertelmeile. Sex & Trucks & Rock'n Roll. Der Autostrich mit Bemühen um Anschluß an das internationale Niveau. Hier regieren die steifen Schwänze, die verkrampften Gesichter hinter den locker gefaßten Lenkrädern. Vorsicht ist geboten vor Trabbi-Fahrern mit stierem Blick. An diesem Ort gilt noch immer das eherne, patriarchalische Gesetz: Was nicht bei 3 auf einem Baum, respektive Laternenmast, geklettert ist, das ...

Tragisch allerdings, daß, wie aus für gewöhnlich gut informierten Kreisen zu hören war, die dicke Marianne auf ihrer letzten Ostsee-Tournee mit Herzinfarkt unter der Last ihrer Freier zusammengebrochen ist.

Hauptbahnhof

Der Hauptbahnhof heißt übrigens nicht Hauptbahnhof, weil er ein Kopfbahnhof ist, sondern weil von ihm behauptet wird, er sei der Größte seiner Art. (Wer jetzt denkt, daß es nimmer schlimmer kommen kann, der irrt.) Der Größte liegt nämlich am Arsch der Welt, genauer gesagt an einem Zustrom des Po, in Mailand ...

Wen die Lust ankommt, im Bodensatz des Lebens zu gründen, braucht jedoch nicht in die Ferne zu schweifen, denn das Gute liegt so nah. Er sollte es nicht verpassen auf ein Bier (oder vier) in die MI (umgangssprachlich für MITROPA) zu schauen. Benötigt wird dazu lediglich eine Eintrittskarte, die am Schalter des freundlichen Reichsbahner von nebenan zu lösen ist (empfehlenswert ist der Nahverkehrstarif nach Machern zu 1,60).

Erwähnenswert ist vielleicht noch der weitestgehend unbekannteste Umstand, daß sich im linken Seitenflügel des Hauptbahnhofes eine unscheinbare Bibliothek befinden soll, in der unbestätigten Gerüchten zufolge reizende und wißbegierige, junge Bibliothekarinnen nur darauf lauern, verwirrte Reisende zu fragen, was sie bei zärtlicher Fremدمanipulation ihrer Brustwarzen empfinden.



Gründungsaufruf der Sächsisch-Monarchistischen Partei Haus Wettin-Albertinische Linie SMP-HW-AL

Tretet uns bei! Wir möchten all jenen rechtschaffenden Menschen einen Halt in schwerer Zeit bieten, die unausgesprochen ihren König brauchen, die sich nach ihrer Königin sehnen, bzw. den Traumprinz oder die Traumprinzessin suchen. Wir bieten Samt, Seide und Hermelin statt Leder, Kautschuk und Peitsche!

Wir möchten all die ansprechen, die sich ihren Sinn für das Schöne und Gute bewahrt haben!

Wer erinnert sich denn noch der Zeiten als die Männer noch richtige Männer, die Frauen noch Frauen, die Wiesen noch grün, der Himmel blau, die Butter gelb und für zehn Pfennig das Pfund zu haben war.

Es ist unser Ziel dieses Ideal in die Herzen der Menschen wieder einzupflanzen.

Grün wie die Wiesen und weiß wie unsere Westen

das sind Sachsens Farben: grün und weiß. Sie sollten uns mehr wert sein als alles Geld der Welt. In uns finden sie ihren einzigen rechtmäßigen Sachwalter.

Wir treten in die Schranken für eine aufgeklärte Monarchie im neu zu definierenden königlichen Sachsen. Ritterlich und fair!!

Für ein Apartment Wettin im Penthouse Europa!!

Ganz im Sinne unseres unvergessenen Friedrich August III., der seinen jubelnden Ex-Untertanen entgegenhielt:

"Ihr seid mir scheene Repligaaahner!"

Besinnen wir uns auf die wahren Werte. Sachsens Glanz gegen Preußens Gloria. Wir wollen den alten Kaiser Wilhelm keinesfalls wiederhaben! Vielmehr haben wir auf unsere Fahnen das augusteische Credo geschrieben:

"Hier, sind wir, von unsero Gnaden, das Volk!"

Im klaren Gegensatz zum preußisch diktierten Absolutismus! Wir brauchen keinen alten französischen Wein in neuen straff-brandenburgischen Schläuchen. Ein klares NEIN zum ludwigschen "Der Staat, das bin ich". Weg von den Sonnenkönigen und zurück zur ursächsischen Gemütlichkeit.

Wählen Sie deshalb am 18.3. sächsisch-monarchistisch, entscheiden Sie sich für das Haus Wettin und vergessen sie nicht als Zweitstimme die albertinische Linie.

Denn was 800 Jahre gut gegangen ist, kann nicht plötzlich von einem Tag auf den anderen falsch sein.

WER UNS WÄHLT, IST ERWÄHLT!

ELISA IM TAUMEL DER TRIEBE

NUN... ICH KOMME
JETZT ZU EINER
SEHR HEIKLEN
ANGELEGENHEIT...

NUR MUT, KLAUS,
SCHEUEN SIE SICH
NICHT...

NUN- ÄH... WÜRDEN SIE
WOHL EINE NACHT MIT
MIR VERBRINGEN?
(RÄUSPER)

ICH... UH...
WIE?

JA... PFFF... KERZENSCHNUR WIRD'S WOHL
NICHT, ABER ICH HABE 'NEN SCHÖNEN
HALOGEN-SCHNURWERFER... WAS DEN
WEIN BETRIFFT, SO BIN ICH AUCH
NUR NOCH MIT APFELTISCHWEIN GE-
RÜSTET-UND...UND RAVEL WIRD'S WOHL
AUCH NICHT SEIN - ABER ICH HAB 'NE
TOLLE TOM WAITS-SCHNUR UND...

...UM DEN GESCHLECHTSAKT
BRAUCHEN SIE SICH AUCH
NICHT ZU SORGEN...

ACH...
NEIN?

KÄCH!
KÄCH!

NEIN! ICH HABE
ZU HAUSE 'NEN
PRIMA VIBRATOR!

:QED



Meine ganz persönlichen MONTAGSERLEBNISSE:

Ich weiß nicht, was sie montags erlebt haben, erleben oder erleben werden. Ich persönlich habe so einiges erlebt. Begeisterndes und bedrückendes, niederschmetterndes und aufrichtiges, bedenkliches wie unbedenkliches, großes wie kleines, aber auch durchschnittliches. Ja! Durchschnittliches! Ob sie es glauben oder nicht: Durchschnittlich einmal in der woche geht der durchschnittlich Leipziger demonstrieren. Montags! (Ganz nebenbei gesagt: Falls sie sich der mühe einer für ihre zwecke repräsentativen umfrage zu unterziehen gedenken, wird ihnen durchschnittlich jeder anderthalbte der befragten antworten, daß ER! und schon IMMER!...) Denn durchschnitt und repräsentation dominieren das leipziger sitzenbild und nicht nur das. Dies zu veranschaulichen, mögen vielleicht die folgenden angaben helfen:

So trägt der durchschnittliche leipziger demonstrant (getrennt nach männlich und weiblich) auf seinem durchschnittlich großen körper durchschnittliche kleidung und auf leisen sohlen durchschnittlicher schuhgröße seinen durchschnittlichen monatslohn nach hause.

Aber etwas ist anders! In einem ist er mehr! Er ist revolutionär! Bei seiner ehr'!! Da macht es auch nichts weiter aus, daß einige kaum noch in der lage zu laufen sind, lallend die halbgeleerte bierflasche in der rechten faust, in der linken die klirrenden flaschen im großgeblumten nylonbeutel. Sie schwanken wie die pappeln. Nichtsdestotrotz! DIE REVOLUTION GEHT WEITER! (Die revolution! Oh preiset die glückliche stunde, da das gütige schicksal es fügte eines menschen kopf den einfall zu geben, durch das beschwichtigende abmurmeln von superla-

tiven den eben erwachten volkswillen wieder einzulullen. Von da an rasselten ewig die gebetsmühlen: gewaltlose revolution, gewaltlose revolution, oh-revo-lutio-ohum...! Und das zu recht. Schließlich hatte ein einziges, spielerisches krümmen der großen zehe genügt, mit dem der aus seiner jahrzehntelangen winterstarre erwachte schlafende riese namens "Volk" (besser bekannt als "Wir sind das Volk"), das ganze alte system ins wanken gebracht hatte. Wer kann denn wirklich wissen, was noch alles passiert wäre, hätte er sich erst zu regen begonnen. Also schnell, nur schnell ein kleines weißes kärtchen am großen, nackten zeh befestigt, mit wasserfestem faserschreiber "Revolution" daraufgeschrieben und dem unberechenbaren das kühle, weiße laken bis zum kinn gezogen. Der darf, wenn er schön stillhält, während der wilden hatz durch die gekachelten korridore auch einmal den kopf anheben und glückselig lächelnd die am großen zeh baumelnde beschriftung ablesen, bevor es auf immer ins kühlfach für unverbesserliche wahrheiten geht. Nein! Man kann wahrhaftig nicht umhin, dieser idee kongenialität zuzusprechen - da liegt er nun, der arme tor und ist so klug als wie zuvor! Paralyisiert von seiner eigenen atemberaubenden größe.)

So ist es heute, so wird es morgen, wie aber war es gestern? Wie war das eigentlich, so ganz am anfang? Am anfang waren wir, war die graue masse und da waren auch noch ein paar arme irre, die sich zur passenden messejahreszeit telegen vor der Nikolaikirche präsentierten, da ihnen die darinnen vorgetragene liturgie viel zu zahm und friedlich war. Sie wollten raus und wir saßen drin. Im warmen, im Café Corso und lachten uns eins, wohlversorgt von der kellnerin mit

brühwarmen informationen und lauwarmem kaffee. Oder um es mit Joseph Heller zu sagen, einmal mehr ein haufen dieser naivlinge, die zu unserer ureigensten unterhaltung (l'art pour l'art) versuchten gegen das unvermeidliche anzufurzen. Putzigerweise forderten sie zwar damals schon einerseits "Wir wollen raus!", verlangten andererseits aber gleichzeitig auch kategorisch "Stasi raus!" Womit man eine quasi-familienzusammenführung auf bundesdeutschem territorium durchgesetzt hätten. Offenkundig war man dazumal bereits schlauer, als vielerorts heute und wußte um die gefährlichkeit eines mangelnden feindbildes, das man auf diese art und weise als vertrautes in die neue, fremde umgebung zu projizieren dachte. Im zusammenhang damit fällt mir auch gleich wieder das zu jener zeit beliebte rätselspiel ein, wer a) denn der arbeitgeber der rund um die Nikolaikirche in ungewöhnlicher populationsdichte auftretenden herren sei, die sich vor allem durch das beharrliche tragen von knirpsen, auch bei strahlendstem sonnenschein, auszeichneten und b) was sich unter den schirmhüllen wirklich verbirgt.

Und dann wurde plötzlich alles anders. Doch das ist bekanntlich geschichte und soll in ihren büchern erscheinen. Große ereignisse werfen bekanntlich einen schatten voraus, aber wie soll man es registrieren, scheint einem die sonne voll ins gesicht. Marginal sei hierzu vielleicht die folgende, kleine episode eingefügt. Es muß auf einer der ersten größeren demonstrationen gewesen sein, mir ist immer noch so, als wäre es gestern erst geschehen, da zuckte ein neben mir laufender freund wie von einem peitschenhieb getroffen zusammen. Er glaubte gerade einen ruf aus der masse

vernommen zu haben, die dumpfe artikulation ein bis dato unterdrückten stöhnens, der ihn bis zu der unter dem breiten bogen seiner hornbrille gelegenen nasenwurzel erbleichen ließ: "Künstler in den Tagebau!" Erst das operative entfernen eines größeren klumpens aus seinem gehörgang, er ist keramiker, machte ihm das volle ausmaß seines mißverständnisses klar. "Schnitzler in den Tagebau!" so mußte es richtig lauten. (Karl-Eduard Schnitzler, von seinen freunden einfach KLED genannt, wer erinnert sich heute noch seiner und WER sind seine freunde und vor allem WO sind sie? Jetzt??) Schnitzler ging, wenn gleich er seine kohle heutzutage nicht im tagebau sondern als kolumnist bei der TITANIC verdient, aber der schrecken blieb. Fortan ging mein bemitleidenswerter freund mit leidenschaftlicher penetranz zu jeder demo und überschrie einfach alle, nur um der gefahr vorzubeugen, irgendjemand käme auf die idee seinen dummen gedanken womöglich lautstark zu äußern. Mit dem erfolg, daß er paranoiden zwängen gehorchend, wahrscheinlich in ebendiesem augenblick zu hause in seiner werkstatt sitzt und versucht aus ton einen demonstrationszug nach seinem willen zu formen und ihm leben einzublasen.

Lauter jedenfalls als er schrien eigentlich nur jene zwei gören von vierzehn jahren, die sich mit einem volltönenden "Wir verdienen euer Geld!" vor dem ehemaligen Stasi-gebäude aufbauten. (Zur ehrenrettung dieser institution möchte ich hier einflechten, daß ich auf treu und ehr von ihren angehörigen bis dato stets nur auf eine sachliche, ruhige, dabei jedoch immer höfliche und zuvorkommende weise behandelt worden bin. Nun gut sie haben eventuell etwas ungewöhnliche zeiten, aber wer freut sich im grunde genommen nicht über lieben besuch und sei es nachts halb zwei. Auch faulheit kann ich ihnen beim besten

willen nicht nachsagen. Wer aus einem über stunden geführten einsilbigen gespräch mehrseitige protokolle exzerpiert, verdient bewunderung und nicht den vorwurf der arbeitsscheuheit.) Warum also auch sie noch in den tagebau schicken, wenn schon für Karl-Eduard dort kein platz mehr war. Wie es überhaupt sehr unterschiedlich steht mit der einlösung nur zu oft berechtigter forderungen.

"Erich, Egon, Eberhard - wo habt ihr unser Geld verscharrt?" ist eine frage, die jeden von uns bewegt und auf die inzwischen auch eine antwort gefunden scheint. Nein! Sie haben es nicht verscharrt. Ehrlich - der Erich! Sie haben es aus dem fenster geworfen!!

Wie aber steht es nun mit der energisch eingeklagten errichtung von stundenhotels, dem universum in den grenzen von 1937 und der senkung der bierpreise, um nur das dringlichste zu nennen. Es bleiben noch viele offene fragen.

Da ist es doch ein nicht zu gering zu bemessender fortschritt, wenn längst per mikrofon und stadtfunkanlage verschiedenstensprechern die möglichkeit sich zu artikulieren eingeräumt wird. Gern erinnert man sich der großadresse aus Norwegen verbunden mit der einladung zum gegenbesuch. Wir kommen dieses jahr. Ganz bestimmt! Alle 300.000! (Er kann ruhigen gewissens schon die blockhütte kehren und die elche satteln.) Unvergessen bleibt auch der einhalbstündige vortrag eines heimatdichters in holpernden reimen. Um allerdings ungereimheiten vorzubeugen, gibt es zu aller glück noch das Neue Forum und deren demokratieverständnis, die sich inzwischen jeden beitrag vorlegen lassen (Sicher ist sicher!) und die redezeit auf fünf minuten beschränken. Präzise knappe aussagen waren stets ihre stärke. Niemand wird uns nunmehr hineinreden. Der vormundschaftliche staat ist endgültig zu grabe getragen. Die uhr läuft. Ab. JETZT!

P.S.: Eine anmerkung bliebe letztlich noch nachzutragen und zwar handelt es sich dabei um die haarsträubende versorgung der teilnehmer der demonstration. An solchen kleinigkeiten läßt sich am besten abschätzen, wie weit wir in wahrheit noch entfernt sind von einer marktwirtschaft oder einer marktwirtschaftlichen dimension. Wer hätte sich in jenem herbst nicht gefreut über eine ordentlich heiße tasse Axenschwanzsuppe und dazu ein leckeres stück Frankfurter Krentz? Zur verdauung selbstverständlich einen eisgekühlten Vodka Gorbachov? Daran hat sich wenig geändert in den letzten wochen und tagen, selbst wenn jetzt im frühjahr Schnurbraten up to date ist. Oder mögen sie lieber Schor-Lämmer? Und dazu einen kräftigen Kamilli-Thee?

Apropos natur. Schlagen sie die warnung des herbstes nicht in den wind. Eine idee kann noch so groß und berechtigt sein, sie verliert an glaubwürdigkeit betritt der demonstrant versehentlich die grünanlagen!



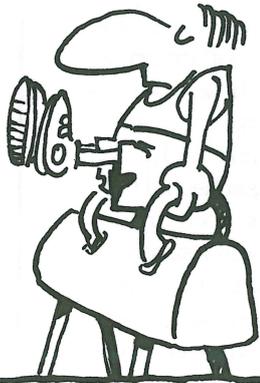
LEIPZIGER DEMONSTRANT
BEIM VERZEHR EINES
OGGERHEIMERS BIRNEN-
BRÖTCHENS. -KiA-

MEIN ONKEL BERND

UND DIREKT DUMM WAR ONKEL BERND NOCH NIE.

ONKEL BERND WAR SCHON IMMER SEHR SPORTLICH.

(1957 GOLD BEIM JUGENDWETTKAMPF DER GERÄTETURNER, 1960 BRONZE IM STAFFELLAUF BEIM STADTBEZIRKSAUSSCHIED)

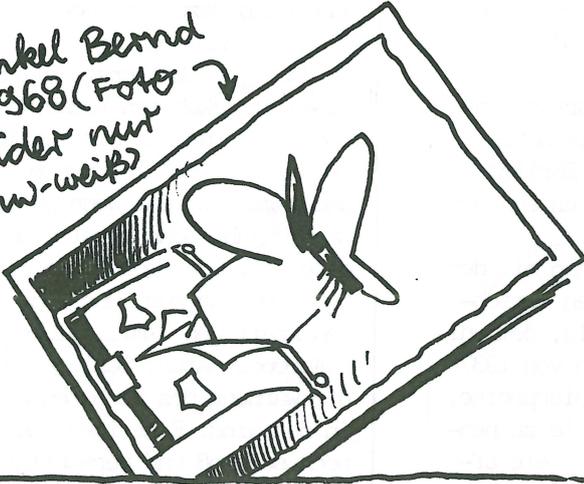


DIE WURZEL AUS NEUNUNDVIERZIG IST ACHT ODER NEUN.



ALSO WURDE ER OFFZIER DER NVA.

Onkel Bernd
1968 (Foto
leider nur
Schw-weiß)



DORT VERRICHTETE ER IMMER EHRlich SEINE ARBEIT.

STILSTANN!



UND WER IMMER EHRlich SEINE ARBEIT TUT, WIRD BEFÖRDERT.

BERND, SO LEUTE WIE DICH BRAUCHEN WIR!



ONKEL BERND BEKAM EIN SCHÖNES HAUS GESCHENKT.



JEDEN MORGEN WURDE ER PÜNKTlich UM 7 ZUM DIENST ABGEHOLT.

TÖFF, TÖFF



UND SEINE ARBEIT WAR SEHR, SEHR WICHTIG.

HAUFEN HUNDE, DIE WIE BLÜD BEISSEN

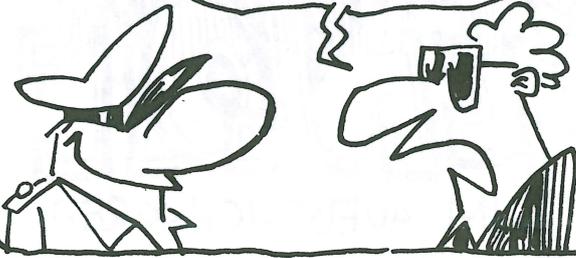
FRÖCARZ!

BETRETEN STRENG VERBOTEN!



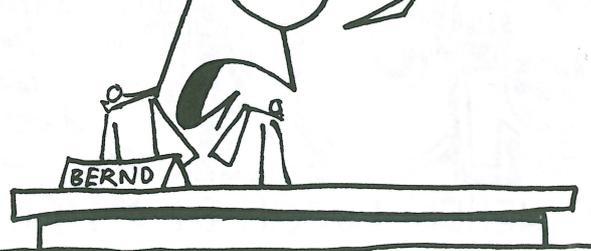
BERND MACHTE SEINE ARBEIT GERN UND PLOCHTE ES, GEBRAUCHT ZU WERDEN.

BERND-MACH DIES!
BERND-MACH DAS!



HAUPTSÄCHLICH LEITETE ER EINE ART QUIZSPIEL.

BRINGT
IHN 'REIN!



DIESES QUIZ, MUSS MAN SICH VORSTELLEN, WAR SO ÄHNLICH WIE ROBERT LEMBKES »WAS BIN ICH?«.



ES GAB NUR KEIN SCHWEINDERL FÜR DEN KANDIDATEN.

GESTEHEN SIE!



ABER DAFÜR GAB ES HERZLICHE ZUWENDUNG...

SIE SOLLEN
GESTEHEN!!



UND IMMER BEWERTETE EIN NETTER HERR DAS QUIZ UND SCHÄTZTE DANACH DEN KANDIDATEN EIN.

DAS MACHT
FÜNF JAHRE!



DOCH EINES TAGES SCHRIEN DIE LEUTE PLÖTZLICH SO KOMISCHES ZEUG

STASI-INDIE-VOLKSWIRSCH



JA, UND JETZT FRAGT SICH BERND, WARUM DIE LEUTE ETWAS GEGEN QUIZMASTER HABEN.

SEUFZ.



GRAND PRIX *de* GOLDENGERLOFF

VERLEIHEN DURCH DIE »KRISE IM AUFBRUCH«-RED.

DER GRAND PRIX DE GOLDEN GERLOFF WIRD AB JETZT VON DER REDAKTION »KRISE IM AUFBRUCH« AN PROMINENTE PERSÖNLICHKEITEN VERGEBEN, DIE SICH, VÖLLIG IHRER ARBEIT HINGEGEBEN, IN UNSEREN AUGEN AUSGEZEICHNET HABEN. DER PREIS SOLL IHNEN ERMÖGLICHEN, IHR SELBSTWERTGEBÜHL ZU HEBEN BZW.

ZU FINDEN. MIT DER HERAUSGABEN DIESER NUMMER 1 VON K&A, DIE AUS NICHT NUR AKTUELLEM ANLASS DER STADT LEIPZIG GEWIDMET IST, MACHT ES SICH NATÜRLICH UNUMGÄNGLICH, **WALTER ULBRICHT**

ALS AUER ERSTEM UNSEREN PREIS ZU VERLEIHEN. DIES GESCHIEHT AUF-

GRUND DER GROSSEN, STÄDTEBAULICHEN, STADTPLANERISCHEN UND ARCHITEKTURNICHTEN VERDIENSTE, DIE ER FÜR DIE MESSESTADT GELEISTET HAT. ZU NENNEN WÄRE VOR ALLEM DER SACHSENPLATZ, DER MIT SEINER BESTECHENDEN SCHÖNHEIT UND ELEGANZ DEN KERN DES

MANN, WALDI, WAS DU RANGEKLOTZT HAST - WAHNSINN!



WALTER ULBRICHT UND EIN REDAKTIONSMITGLIED BEI DER PREISVERLEIHUNG.

SCHAFFENS VON
WALTER ULBRICHT
BILDET.
NOCH HEUTE STEHEN
VON STAUNEN UND
HOCHACHTUNG ER-
STARRTE BESUCHER
VON LEIPZIG EHR-
FURCHTGEBIETEND
VOR DEN ARCHI-
TEKTONISCHEN ZEUG-
EN DER GESCHICH-
TE.

DIESER UNSER PREIS
IST EINE WÜRDIGUNG,
DIE LANGE, VIEL ZU
LANGE AUF SICH WAR-
TEN LIESS, ABER NUN
ENDLICH IM KLIMA
EINER NEUEN POLI-

TISCHEN AUFBRUCH-
STIMMUNG SPÄT, ABER
NOCH NICHT ZU SPÄT
VOLLZOGEN WERDEN
KANN.

**DANK DER
WENDE DAN-
KEN WIR
WALTER
ULBRICHT.
LEIPZIG WIRD
DICH NIEMALS
VERGESSEN!!**

- DAS REDAKTIONS-
KOLLEGIUM.



ABB. OBEN: EIN RE-
DAKTIONSMITGLIED
VON »KRISE IM
AUFBRUCH« MIT
DEM BEGEHRTEN
»GRAND PRIX DE
GOLDEN GERLOFF«
ABB. LINKS: NACH
DER PREISVERLEI-
HUNG KEHRTE
DER PREISTRÄGER
UNVERZÜGLICH IN
SEINE RESIDENZ
ZURÜCK. **KIA**

**WER SOLL
DER NÄCH-
STE SEIN?**

SCHREIBEN SIE
UNS IHREN VOR-
SCHLAG MIT EI-
NER KURZEN BE-
GRÜNDUNG AN:
KRISE im AUFBRUCH
% Th. Schmoll
Fliederhof 7
7024 LEIPZIG

Aer Kohlönio

ein Märchen

Aereinst begab es sich, daß eine in die Jahre gekommene, aber dennoch reizvolle Prinzessin im Hofe des etwas heruntergekommenen väterlichen Schlosses saß und bitterlich weinte, da ihr das liebste Kind, der real existierende Josef Sozialismus, soeben in den Brunnen gefallen war. Nun trug es sich jedoch zu, daß zu gleicher Zeit ein stattlicher Prinz aus Oggersheim in jener Gegend weilte, welcher dereinst aus elterlichen Gefilden ausgezogen, sämtliches Unglück in sämtlichen Winkeln der Welt zu bannen. Als dieser von der furchtbar traurigen Geschichte vernahm, da vermochten ihn keine zehn Pferde mehr zu halten und er näherte sich ihr mit weit ausgebreiteten Armen querfeldein in großen Sprüngen, um der Prinzessin Kopf an seine breite Brust gelehnt, den salzigen Strom ihrer Tränen zu stil-

len. Doch kaum das er, noch heftig atmend, ihr zum allerersten mal von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, schlug ihm die Größe und die Ehrwürdigkeit der zu vollbringenden Tat derart heftig ins Gesicht, daß er für einen Moment wie angewurzelt stehenblieb. Schließlich, nachdem eine Weile vergangen war, legte er den Kopf zur Seite und begann sich in nasalem, zum Satzende hin austrudelndem Ton vorzustellen: "Ich heiße Krupp-Siemens A.E.G. Messerschmidt zu Bülkow-Benz von Thyssen-Mannesmann zur Hoechst Deutschen Bank, aber meine Freunde dürfen mich einfach Helmut nennen. Doch sage mir mein schönes Kind" und er plinkerte dabei mit den Äuglein hinter den Gläsern seiner Brille, und trat ihr kräftig auf den Fuß "warum weinst du denn, wo ich dich doch noch gar nicht geküßt habe?" Und dann gab er ihr ihn - einen dicken, feuchten, schmatzenden Kuß.

SCHLAGARTIG WURDE ALLES GANZ, GANZ ANDERS! Ganz anders! ... und selbst die Prinzessin weinte jetzt Tränen der Freude, als sie sah, wie ihre Landeskinder sich übergelukkig bei den Händen faßten und singend und lachend durch die Lande tanzten, weil sie nun endlich in die Lage versetzt worden waren, ihre landesübliche Muschelwährung gegen hartes Steingeld (1 m im Durchmesser, im Durchschnitt 1 t Gewicht) im Verhältnis 1 : 1 zu tauschen. Endlich, endlich war es ihnen nun möglich, all die wichtigen Dinge des Lebens zu erwerben und zu genießen, die ihnen bisher versagt geblieben und die das Leben erst lebenswert machen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann kaufen sie noch heute: Konservbüchenschließer, Trockenbier, Haushaltsreiniger, Krawattenslips, nukleare Rasierapparate, ledergepolsterte Säрге mit Hausbar und Stereoanlage, Regenschirmschoner, Benamenschäler, Wäschebeschmutzer ...

Ich bin ä Dräsdno!

Mir Koch!!!



SCHWARWEL
-1990-

Der Apotheker von Plagwitz

Eines Tages verstarb der Apotheker von Plagwitz, nachdem er ein ganzes Leben lang tagein tagaus im ersten Dämmerchein des Morgens zur Arbeit in sein Geschäft gegangen war, um erst nach Einbruch der Dunkelheit wieder nach Hause zu kehren. So plötzlich und unerwartet, so unfaßbar auch dieser tragische Todesfall in das Leben aller Betroffenen trat, in erster Linie wären hier sein Kanarienvogel "Hansi" und seine Frau zu nennen, bestätigte es dennoch der Letzteren eine grabesdunkle Ahnung, die, tief in ihrer ausladenden Brust begraben, über Jahre mählich wuchs. Sie zog das Beil aus dem Schädel ihres Mannes - sein Sinn für häusliche Ordnung hatte seit jeher keine sonderliche Ausprägung erfahren - und unterzog es einer gründlichen Reinigung, in deren Folge dank Wasser, Seifenlauge und Drahtbürste auch der hartnäckigste Blutfleck vom reinen Antlitz des spiegelnden Stahls getilgt wurde. Danach zerlegte sie in routinierter Weise den Körper ihres Mannes in handliche Stücke, geeignet zur Befeuern eines normalen Kohleküchenherdes der Marke "Germania!Spar!". Ein letztes mal sollte der Apotheker einen Schatten über ihren Haushalt werfen, ehe er - eine dicke schwarze Qualmwolke, Abbild eines an Hoffnungen armen Lebens - auf ewig von dannen schwebte. Das launische Schicksal hatte ihn bestimmt, als fettige Rußschicht auf Haut und

Haaren der Nachbarschaft seinen Niederschlag zu finden. Die sparsame Hausfrau indessen füllte die im Aschkasten verbliebenen Reste in einen aus dem soeben erbten Gut stammenden verschließbaren Porzellanbehälter, der es ihrem unglücklichen Mann, bei Wahrung aller Pietät, auch über den Tod hinaus ermöglichen sollte, mit seinem Geschäft in Verbindung zu bleiben. Als Pottasche (Kalium carbonicum depuratum) fand er fortan den Weg zurück unter die Menschen. Der materielle und finanzielle Erfolg, der diesem Akt aufopferungsvoller ehelicher Treue und Liebe auf dem Fuß zu folgen beliebte, sagt immerhin einiges über weitverbreitete Vorstellungen in Bezug auf Pottasche im kaiserlichen Deutschland der Gründerzeit selber aus. Dessenungeachtet blieb dies ein für eine prosperierende Wirtschaft ein untragbarer Zustand, dem eines Sonntages am Mittagstisch des Kurt Weiss ein jähes Ende bereitet wurde, als dieser, zum späteren Ruhm und der Ehre deutscher Pottasche, auf ein unverbranntes Knöchelchen des Apothekers biß, das in dem zum Dessert gereichten Mürbeteigplätzchen seine letzte Ruhe gefunden zu haben glaubte. Kurt Weiss, seines Zeichens Juniordirektor der Fa. Weiss & Söhne, Spezereien und darüberhinaus im Jahre 70/71 bis vor die Tore von Paris gekommen - mithin doch weiterfahren, Kurt Weiss durchzuckte ein ungeahnter Schmerz, so unerträglich,

daß er ein letztes mal noch, nach dem Binden der ersten Krawatte und dem Tranchieren des allerersten Weihnachtspuders, in aller Öffentlichkeit seine Beherrschung verlor. Seine Umgebung sträflich mißachtend spie er hinter vorgehaltener Hand ein eingespeicheltes Mürbeteigplätzchen, ein Knöchelchen, einen halben linken unteren Weisheitszahn und einen dünnen Faden Blut auf den reizenenden Meißner Dessertteller aus. Der wütende Blick seiner Frau riß ihn in eine viel schmerzlichere Realität zurück. Kurt Weiss stocherte leicht gekränkt mit der vergoldeten Dessertgabel im Nahrungsbrei und stellte insgeheim vergleichende Betrachtungen über Pariser und deutsche Mädels, ganz speziell deutsche Mädels, die ihm am Mittagstisch gegenüber saßen, über deutsches und französisches Gebäck sowie über das Leben ganz allgemein und dieses unsägliche andere an, das sich in blanken Knochen oftmals zeigte und dem er vor Paris so oft begegnet. Doch "Kommerz geht vor Welt-schmerz", wie sein Großvater, Gott hab ihn selig, bereits zu sagen wußte und schnell schüttelte Kurt Weiss die schwarzen Schatten aus den in die Höhe schnellen Enden seines Kaiser-Wilhelm-Barts, vom festen Willen beseelt, dem beschämenden und jeder halbwegs realistischen Völkerordnung hohnsprechendem Rückstand Deutschlands zu Frankreich auf dem Gebiet der Mürbeteigplätzchenproduktion ein für alle mal zu

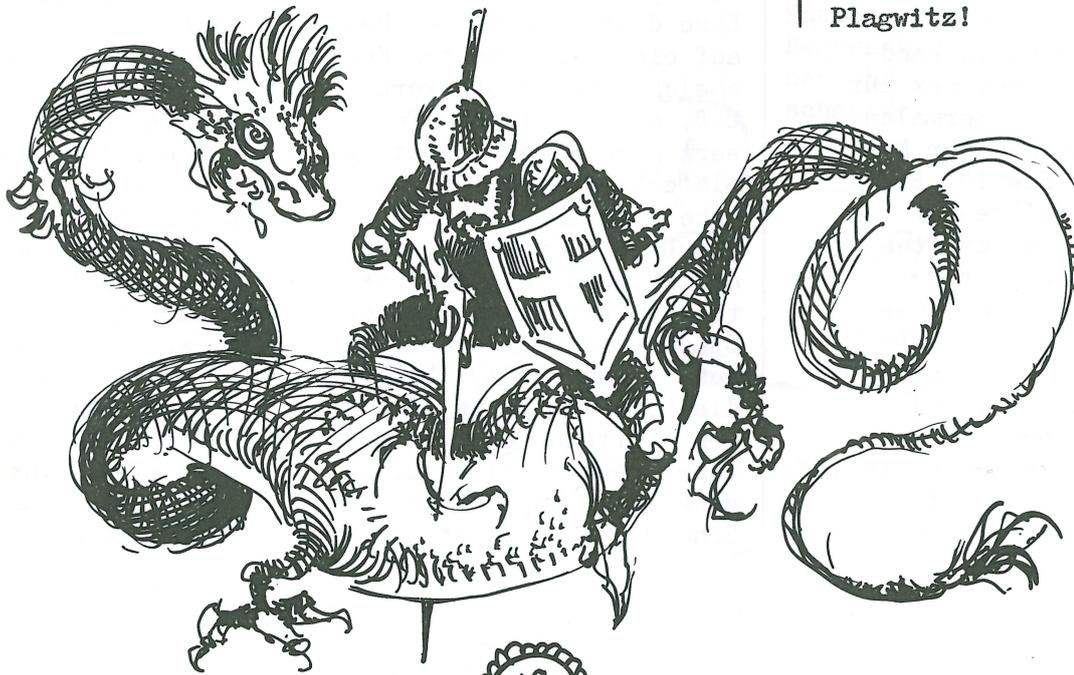
Leibe zu rücken. Geiz, Gier, Pedanterie, krankhafter Ehrgeiz und menschenverachtende Rücksichtslosigkeit, Tugenden all dies, auf denen nicht zuletzt sein bisheriger geschäftlicher Sukzeß basierte, führten ihn schon bald auf eine brandheiße Spur. Es bedurfte nur weniger Worte der Überzeugung und das Aussetzen einer stattlichen Jahresrente, um der Apothekerswitwe das Geheimnis ihres Erfolges zu entlocken. Es bedurfte noch einiger Probezeit, bis pünktlich mit dem Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse 1900 der große Augenblick gekommen. Mit ihrem verbesserten und effizienterem Verfahren industrieller Großproduktion läutete die Fa. Weiss & Söhne ein neues Jahrhundert der Pottaschenproduktion ein. "Hausfrauenstolz" die Pottasche der Pottaschen hielt ihren Siegeszug in deutschen Küchen. Das lächelnde Konterfei der Apothekerswitwe auf der Verpackung wurde zum unverwechselbaren Signum und zum Markenzeichen deutscher Wertarbeit. Nur die neidische Konkurrenz mochte da arwöhnen, daß die unglücklich verschiedene

Apothekerswitwe, ein greller Magnesiumblitz erschreckte sie zu Tode bei den Werbeaufnahmen, irgendetwas mit ins Grab genommen hätte. Der stürmische Aufschwung der Anfangsjahre schien durch nichts aufzuhalten. Von der klugen Politik Kaiserdeutschlands begünstigt, erreichte "Hausfrauenstolz" in den Jahren von 1914-1918 einen ersten vorläufigen Höhepunkt. Selbst die Wirren der Revolution überstand es ohne nennenswerte Verluste, kam gestärkt aus der Inflation und überwand die große Wirtschaftskrise vergleichsweise unbeschadeter als viele andere lästige Konkurrenten. Wider aller Vernunft und allem Erwarten sollten die folgenden tausend Jahre das schwärzeste Kapitel der ganzen Betriebsgeschichte sein. Ein staatliches Rohstoffmonopol, beispielsweise in der Historie, machte Firmenchef Wilhelm Weiss über alle Maßen schwer zu schaffen. Doch Qualität bleibt Qualität und auch über die wirresten Zeiten hinweg ungebrochen. Mit ihrem Chef Paul Weiss an der Spitze erlebten Fa. Weiss & Nachfahren ein nahezu unglaubliches Wirt-

schaftswunder. "Hausfrauenstolz" schickte sich an, den Weltmarkt zu erobern. So ist es nicht verwunderlich, daß heutzutage der Name Weiss einen guten Klang hat in aller Welt Ohren. Ein modernes, dynamisches Unternehmen mit weltweiten Filialen, kreditgrenzenloser Reputation und erstaunlicher wirtschaftlicher Stärke. Der in den letzten Jahrzehnten forcierte Ausbau zu den süd- und mittelamerikanischen Staaten, zum Nahen Osten, zu Südostasien und den Staaten der Sahelzone verbreitet Optimismus auch für das nächste Jahrtausend, nichtsdestotrotz besitzt die Tradition im Gefüge der Firma ihren festen Platz. Nach wie vor bleibt das Lächeln der Apothekerswitwe unerschütterlich und heute wie morgen gilt der Werbespruch noch aus den Gründertagen:

Auch Männer haben ihren Preis
"Hausfrauenstolz"
von Kurt Weiss

Sollten sie den Preis ihres Mannes noch nicht wissen, eine Fachhandlung (diskr. Nachnahme) befindet sich bei ihnen gleich um die Ecke. Bald auch wieder in Leipzig-Plagwitz!



lieber Leser!

Was Sie auf dieser Seite sehen, ist nicht etwa ein altes Foto aus den Schreibenszeilen unserer Journalisten-NEIN! Vielmehr handelt es sich hierbe-

KURZKONZEPT FÜR DIE
GRAFFITI-WELTMEISTERSCHAFT 1990
IN LEIPZIG

um ein entgegen-
das per Post den Weg
zu uns gefunden hat...
mit der
Bitte
um die
Veröffent-
lichung!!!

Die in aller Welt bekannten Ereignisse in Leipzig und die daraus resultierenden großen gesellschaftlichen Veränderungen sollen durch ein Kulturereignis! allerersten Ranges sichtbar gewürdigt werden, das auch als ein Dankeschön für die herausragende demokratische Leistung der Stadtbevölkerung zu verstehen ist.

Austragungsort für die alljährlich stattfindenden Graffiti-Weltmeisterschaften soll daher in diesem Jahr im Juni/Juli die Stadt Leipzig!! sein. (Eingeladen): dazu sind Graffiti-Künstler aus aller Welt, die an von der Stadt und der Gemeinde ausgewiesenen und vorbereiteten Flächen ihre Kunstwerke produzieren und damit das Erscheinungsbild der bislang grauen Stadt lebendig machen werden.

Ein musikalisches Rahmenprogramm, das wesentliche Elemente aus der Hip-Hop-Szene von Moody Love über Kiss, AMC und Bobby Brown bis hin zu den Rolling Stones als Über-Act enthalten wird, unterstreicht die kulturelle Bedeutung dieses Ereignisses.

Bei der Beurteilung der Güte der unter ausschließlicher Verwendung von umweltfreundlichen Sprühfarben erstellten Kunstwerke ist eine starke demokratische Wertung durch das Publikum angestrebt.

Als Arbeitsflächen kommen öffentliche Transportmittel ebenso in Frage wie Fassaden sowie aber auch ehemalige Propagandaflächen, die dann in Form einer Wanderausstellung durch die Republik getragen werden könnten.

Um die öffentliche Verwaltung von der Bedeutung und der Wichtigkeit dieses Ereignisses für Leipzig zu überzeugen, ist die Unterstützung durch interessierte Kreise in der Stadt notwendig, die sich auch in kämpferischer Weise für seine Durchführung einsetzen.



~~SEITE 20~~

SEITE 19!!

P.S. DER RED.: Natürlich schließe wir uns diesem Konzept an und fordern auch Sie dazu auf. Um unsere Forderung SPRÜH DICH FREI zu bekräftigen, machen wir am Mo. vor der Wahl eine Demo. start: vor der OPER!!!

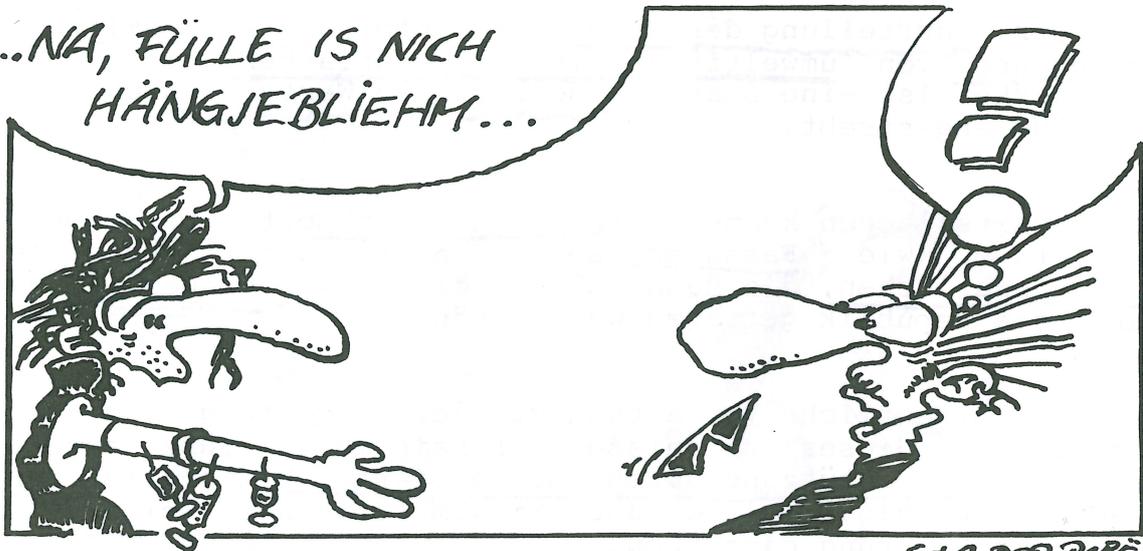
NEVER MIND THE OSTBLOCK - HERE COMES
THE SANIES

EYH, WARIN WESTEN
JEWESEN...

ECHT, N'WIE WARET?



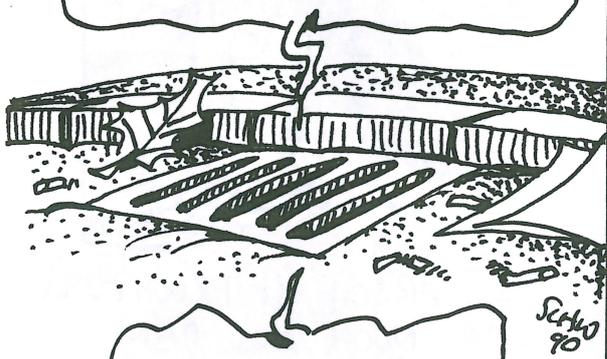
...NA, FÜLLE IS NICH
HÄNGJEBLIEHM...



CHA DER RABE

HE SIE!

SIND SIE IN ECHT
SO WORTGE-
WAND, WIE SIE
BEHAUPTEN?
SIND IHRE WITZ-
BILDER WIRKLICH
SO UNSCHLAG-
BAR KOMISCH, WIE
SIE DAS JEDEM
WEISMACHEN?
IST IHR KUL-
TURELLES NI-
VEAU WIRKLICH
HÖHER ALS DAS
DER EULENSPIE-
GEL-REDAKTION?



NA GUT!

BEWEISEN SIE'S!
DIE BEWEISE IN FORM
IHRE PAMPHLETE SCHIK-
KEN SIE NOCH HEUTE:
AN »KRISE im AUFBRUCH
C/TH. SCHMOLL
FLIEDERHOF 7 (DDR)
7027 LEIPZIG

Nachtrag
(letzter nachrichten)

Die leipziger montags-
demo hat sich binnem
kurzen zum deutsch-
nationalen karneval
entwickelt, opposi-
tionelle alte neue,
wie neue altparteien
einträchtig im elfer-
rat vereinigend. Vorn-
weg eine flotte rechts-
radikale funkengarde,
die die stiefel nur
so in die höhe schmei-
sen, daß ihnen von
den stahlkappen lu-
stige geschichten in
die stirn gestanzt
werden. (Diesjähriges
motto: Knackige är-
sche frisch auf den
deutschen tisch!)
"WOLLE MER SE RIN-
LASSE?"
Die hoffnung, daß ge-
rade Leipzig dem deut-
schen faschingswesen
neue impulse verlei-
hen könnte, hat sich
allerdings bisher
nicht erfüllt. Die
sitzungen verkümmern
zu pflichtveranstal-
tungen den laufenden
kamas gegenüber. Sie
werden von mal zu mal
kürzer, man klagt über
teilnehmerschwund und
die büttenreden sind
die gleichen, wie vor
50 oder 100 jahren.
Ungelöst bleibt also
weiterhin die urdeut-
sche frage: Warum ist
es am Rhein so schön?
Ein schwacher hoff-
nungsschimmer bleiben
da die ca. 50 leute,
die letztens alstrupp
versprengter narren
nach abschluss der de-
mo richtungslos über
die öffentlichen plät-
ze mäanderten und da-
bei mit ihren Deutsch-
landfahnen derart hef-
tig durch die luft
ruderten, daß sie sich
gegenseitig mit den
fahnenstöcken ernst-
hafte verletzen
beibrachten. (Im nach-

hinein auch als aus-
schreitungen am ran-
de der demo bekannt-
geworden.) Ihre pla-
kate verkündeten end-
lich einmal wonach
die volksseele wirk-
lich lechzt! Nicht
die DM ist's, den
"PORNOGRAPHISCHEN
AUFBRUCH" gilt es an-
zustreben. Es war ei-
ne historische stunde!
Die der einlösung ei-
ner so oft eingeklag-
ten ehrlichkeit im
wahlkampf. Bedauerli-
cherweise war es nicht
möglich nähere infor-
mationen von ihnen
einzuholen, da sie in
dringlichen angelegen-
heiten einen jungen
mann verfolgten, der
seine kleine DDR-fah-
ne wacker durch die
rauhe abendluft trug,
was für einen unge-
brochenen hang zum
theatralischen spricht.
Allgemeines bedauern
herrschte übereinstim-
mend darüber, in den
derzeit instabilen
lagen dieses "Roohde
ssswain!" (ot) nir-
gends denunzieren zu
können. Der westen
wird's schon richten!
Wir wissen zwar nicht,
was ihnen der freund-
liche henker von ne-
benan ganz genau em-
pfiehlt, aber jene
netten menschen wer-
den am 18. ihre drei
kreuze mit sicherheit
an der richtigen stel-
le machen, wenn sie
einer der zahlreichen
selbsternannten wahl-
helfer zuvor nur ein-
dringlich genug auf-
klärt, daß wahllokale
im allgemeinen, wie
auch im besonderen
nicht mit gartenkan-
tinen gleichzusetzen
sind. Auf ins wahl-
zelt. PROST!
Der berufsverband der
freien kabarettisten
drohte kürzlich mit

unbefristeter arbeitsniederlegung und der einleitung rechtlicher schritte für den fall, daß der bundeskrantzler H.Kohl (CDU-West) seine drohung wahrmacht und wie angekündigt als gastbüttenredner eine DDR-wahlkampf-tournee antritt. Ihren eigenen aussagen nach verwehren sie sich heftig diese form unlauteren wettbewerbs, der durch staatliche subventionen gestützten, ungeliebten konkurrenz aus Bonn, deren auftritte viele familien ehrlicher kabarettisten in ihrer existenz bedrohen würde. "Kohl live? Der ist einfach nicht zu schlagen!" so war es hinter den kulissen zu vernehmen.

Unbestätigt bleibt weiterhin ob sich nun Herbert Mies der PDS auf ihren veranstaltungen zur verfügung stellt, oder nicht.

Bestätigt allerdings hat sich das gerücht H.Kohl wolle nun doch geschenke verteilen. Es handelt sich hierbei um tausende schicker NATO-kampfanzüge (ungetragen), denen schon bald das passende spielzeug folgen soll. Laut pressemitteilungen sei genug für alle da.

Unbestätigten gerüchten zufolge, wurde H.Modrow nach abschluß der jetzigen spielsaison im märz wieder eine tragische rolle im Deutschen Theater angeboten und dies trotz der miserablen inszenierung der laufenden produktion.

Auf die frage ob sie einfluß auf die

DDR-innenpolitik nehmen würden, verneinten dies alle großen Bonner parteien einmütig. "Wir setzen uns nur für die verwirklichung dessen ein, was die menschen auf der strasse in Leipzig und andernorts fordern. Praktisch sind wir nur die verlängerung ihres willens. Schließlich haben wir das ihnen auch lange genug eintrichtern müssen!" Dazu spitzenkandidat Kohl präzisierend: "Ich hoffe sie haben ihre lektion ordentlich gelernt und werden mich zum kanzler aller deutschen wählen!"

Die konservativen parteien der DDR haben sich inzwischen in einem wahlbündnis allianzversichert, um unter dem schlagwort "In zukunft zurück!" nach der wahl wirklich effektiv in die taschen der kleinteile zu fassen. Denn was einer nicht sieht, sieht vielleicht der zweite...

Es gibt dennoch keinen grund den kopf in den märkischen sand zu stecken, denn glücklicherweise gibt es da noch die SPD, die sich ein erneutes mal als die partei des kleineren Übels profiliert. Ihr spitzenkandidat Böhme, mit dem charisma eines oberkellners in der oben-ohne-bar wird schon dafür sorgen, daß man die angeschlagene republik sicher am deutschen tisch plaziert.

Die linken indes blicken wehmütig auf eine zweistaatliche vergangenheit und finden sich zur verrichtung der trauarbeit in selbsterfahrungsgruppen-

größe zusammen.

"Jeder REP is oa rechter deppi" Dies bestätigen auch die kameraden von der FAP denen bundesführer Schlapphuber viel zu weich ist und außerdem im verdacht steht heimlich eine türkische aufwartfrau zu beschäftigen. Um der bevölkerung anschaulich deutsche grundwerte wie ordnung, fleiß, disziplin, sauberkeit usw. nahezu bringen, werfen sie deshalb schaufensterscheiben ein, beschmieren denkmäler und zetteln prügeleien an.



DER ARSCH IST FRUCHTBAR NOCH, AUS DEM DAS KROCH

IMPRÄSERVATIVUM

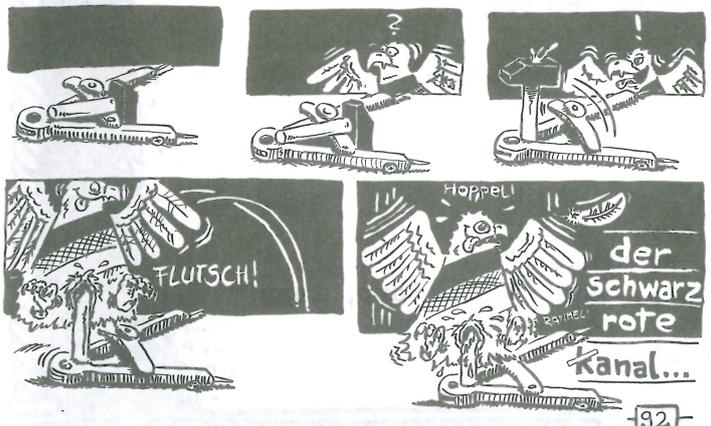
»KRISE IM AUFBRUCH«, SO SCHÖN WIE DIE DRÄUENDE GÖTTERDÄMMERUNG IM ABGLANZ UNGESÜHNTER TAGE, ERSCHEINT. ALLE BEITRÄGE OBLIEGEN DER SCHWEIGEPFLICHT. (ZEH) 1990 - ABER DAS HAT NICHTS ZU SAGEN. RAUBDRUCK, AUCH VORZUGSWEISE, NUR MIT VERBRÄHMUNG DER GRUNDRECHTE. BOLEY IST GUT!!!

RICHTUNGSLOS? PARTEILOS? FÜHRUNGSLOS? KEINE PANIK!

DENN DER RITTER FÜR RECHT UND ORDNUNG, FÜR STAAT UND STUSS, FÜR RAT UND TAT... **JAAA**-ER REITET WIEDER:

NUN, MEINE DAMEN UND HERREN, HABEN WIR EINEN BESONDEREN LECKERBISSEN FÜR SIE AUF LAGER. SIE GLAUBEN GARNICHT, WEN WIR IHNEN JETZT ZU PRÄSENTIEREN IN DER LAGE SIND...

...WIR KONNTEN IHN SEHR PREISGÜNSTIG EINKAUFEN, DA IHN SONST KEINER MEHR HABEN WOLLTE. ALSO, UEBE ZUSCHAUER, ES FOLGT JETZT, SOZUSAGEN ALS WELTPREMIERE DER SCHWARZROTE KANAL!



92

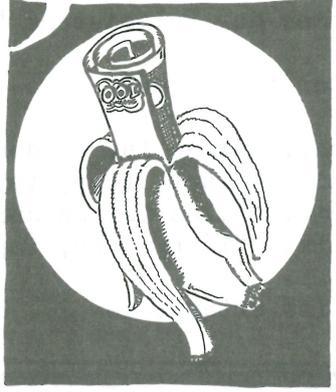
DA HAT DOCH VOR KURZEM EIN DUBIOSER WISSENSCHAFTLER BEHAUPTET, DER MENSCH STÄMME KEINESFALLS VOM APFEN AB...



...VIELMEHR SEI ER IMMER NOCH EINER. ODER WIE IST ES ZU ERKLÄREN, DASS MAN MIT HILFE EINIGER BANANEN PROBLEMLOS EINIGE MILLIUNEN VON IHNEN AUS DEM URKOMMUNISTISCHEN WALD ...ÄH, NATÜRLICH KOMMUNISTISCHEN URWALD LOCKEN KANN?



UND SO WIRD'S GEMACHT: DAMIT LOCKT MAN SIE AN...



... DAS HINGEGEN HABEN SIE LETZTENDLICH ZU ERWARTEN.



93

(Kia) ENTGEGEN ANDERS LAUTENDENDEN BERICHTEN HAT KARL-EDUARD VON SCHNITZLER DOCH WIEDER EINEN MODERATOREN-SESSEL ANGEBOTEN BEKOMMEN. LESEN SIE ALLES ÜBER **BAT 1**, ÜBER **STAAT** UND **MÜLL** UND EBEN **SCHNITZLER** IN:

DER COMIC AUS KREUZBERG!

...DENN DA VERDICHTEN SICH VERMUTUNGEN ZU TATSACHEN. ERHÄLTlich IN ALLEN KREUZBERGER COMIC SHOPS... (ABER AUCH ANDERSWO!)

DIE POLIZEI TAPPT in DUNKELN!

(Stück in einem Akt und drei Szenen)

1. Polizist, 2. Polizist, Dunkelheit, die Stimmen der Polizisten

ACTION!

1. Szene

leere Bühne, dunkel

Dunkelheit: "Es ist so dunkel!"

2. Szene

wie vorher, Stimmen der Polizisten aus dem off

die Stimmen der Polizisten: "Tapp! Die Wette gilt."

Polizisten tappen auf

Dunkelheit: "Alles ist so dunkel!"

1. Polizist: "Tapp, tapp, tapp, tapp."

Dunkelheit: "Alles ist so dunkel, so dunkel!"

2. Polizist: "Tapp, tapp, tapp, tapp, tapp, tapp, tapp, tapp!"

1. Polizist ertappt den 2., beide ab

3. Szene

wie vorher

Dunkelheit: "Es ist so dunkel!"



FLOPPY & END!